

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nicht wenige werden in den letzten Tagen das alles in allem gute Aprilwetter und die Ruhe der Osterferien genossen haben. Recht so! Dennoch muss der „Blick in die Welt“ einem die Sorgenfalten auf die Stirn treiben: Ukraine, Südsudan,

Zentralafrikanische Republik heißen die jüngsten Krisenherde. Papst Franziskus hat an Ostern den Finger in die neuen – und alten – Wunden der Welt gelegt. Beten wir einmal mehr inständig um Frieden! Herzlich, ihr Bruno Sonnen

Widerstand ist angesagt

Kommentar zu den TTIP-Verhandlungen

Von Bruno Sonnen

Immer mehr Klon- und Hormonfleisch, Milch von Kühen, die mit gentechnisch erzeugten Wachstumshormonen gedopt werden, Geflügelfleisch, das durch ein Chlorbad gegangen ist – das sind nur einige Beispiele für das, was uns blühen könnte, wenn das Freihandelsabkommen (TTIP) zwischen EU und USA Wirklichkeit wird. Nach allem, was bisher durchgesickert ist, muss man mit weniger Verbraucher- und Umweltschutz, dem Abbau von Arbeitnehmerrechten und mit der weiteren Privatisierung öffentlicher Leistungen rechnen.

Nach offizieller Lesart geht es darum, durch freieren Handel mehr Wohlstand, Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen, doch die negativen Folgen des Abkommens übertrifft die positiven bei weitem. Denn der Abbau so genannter Handelshemmnisse, die Harmonisierung der Standards in diesen Bereichen heißt Angleichung auf dem niedrigeren Niveau der USA – mit den angedeuteten Folgen.

Was hinzukommt und mindestens genauso schwer wiegt: Konzerne könnten künftig Regierungen vor demokratisch nicht legitimierten internationalen Schiedsgerichten verklagen, wenn die staatlichen Gesetze die Gewinne der Konzerne beeinträchtigen. Dass die Verhandlungen bisher hinter verschlossenen Türen stattgefunden haben, passt da nur ins Bild und ist unter demokratischen Gesichtspunkten völlig unhaltbar.

Es ist deshalb gut, dass in den letzten Wochen und Monaten immer mehr gesellschaftliche Gruppen gegen das Freihandelsabkommen protestiert haben. In seiner jüngsten Vollversammlung hat es auch der Katholikenrat im Bistum Trier getan.

Demokratie, Menschenrechte und Umweltschutz dürfen nicht auf dem Altar der Profitgier von Konzernen geopfert werden. Genau das ist die Stoßrichtung des Freihandelsabkommens. „Wir fordern daher, die Verhandlungen zu stoppen, weil das Abkommen keinerlei Lösungsansätze für die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts enthält“, hat es der Katholikenrat formuliert. Dem ist nichts hinzuzufügen. ▶ Seite 3



NIEDERKUNFTSHUMOR

Der Traum vom Frieden

Kommentar zum Bericht des Friedensforschungsinstituts

Von Rudolf Bauer

Weltweit sind die Ausgaben der Staaten für Waffen zurückgegangen. Das könnte eine gute Nachricht sein. Aber gleichzeitig wird festgestellt, dass China, Russland und andere Länder neuerdings mehr Geld für Rüstung ausgeben als in der Vergangenheit. Noch mehr. Warum nur meinen auch im 21. Jahrhundert Politiker, ihr Land müsse möglichst hoch gerüstet sein? Zu welchem Zweck? Mit welchen Zielen? Und warum lassen Menschen sich von Politikern einreden, irgendein „böses Ausland“ bedrohe sie und ihr Land?

Im russischen Präsidenten Putin ist so etwas wie die Personifizierung einer solchen irritierenden

und zugleich gefährlichen Politik zu sehen. Ihm glaubt ja wohl niemand, dass Russland ohne Einverleibung der seit 40 Jahren ukrainischen Halbinsel Krim in der Existenz bedroht gewesen wäre.

Alle Seiten haben Fehler gemacht

Keine Frage: Bis es zur heutigen Spannung um die Ukraine kam, haben alle Seiten viele Fehler gemacht: Die Nato, die Europäische Union, Russland und nicht zuletzt zweifelhafte und korrupte ukrainische Politiker. Aber diese Fehler rechtfertigen nicht, mit Krieg und mit Kriegsangst der Menschen zu spielen, auch nicht mit dem Gespenst eines Bürgerkriegs.

In Europa hatten wir uns schon so sehr an den Frieden gewöhnt, dass das Verdienst der Europäischen Union um nun schon fast 70 Jahre Frieden immer mehr in den

Hintergrund geraten ist; zumal, nachdem seit 1989 auch der so genannte Kalte Krieg zwischen Ost und West ein für alle Mal erledigt schien. Aus diesem Traum von einem gefestigten Frieden sind wir jetzt geweckt und aufgeschreckt worden. Und wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass – es ist geradezu obszön – vermutlich nur das nicht kalkulierbare Ende eines Einsatzes von Atomwaffen uns vor einem größeren Krieg bewahrt.

Friedliches Zusammenleben wird so lange gefährdet sein, wie es Ideologen und Ideologien gibt, die in ihrer Machtbesessenheit auf Menschen keine Rücksicht nehmen. Dem müssen andere sich widersetzen – zum Beispiel die EU. Nicht mit „Kriegsspielererei“, sondern mit der Kraft der Einigkeit, der Freiheit und einer klaren, festen wie klugen Politik. Ja, das ist leicht gesagt. Aber was denn sonst? ▶ Seite 4

Verwandlung in der Tiefe und in der Breite

Erstmals seit 1996 beginnt Ende April wieder eine bundesweite Ökumenische Versammlung statt. Angelika Prauß hat beim Organisator, dem katholischen Theologen Peter Schönhöffer, nachgefragt.

Herr Schönhöffer, was ist die Ökumenische Versammlung überhaupt?

Angestoßen wurde sie 1983 durch eine Vollversammlung des Weltkirchenrates. Die Friedens- und Gerechtigkeitsfrage sowie der Erhalt der Schöpfung wurden dort als Anfrage an die Integrität unseres Glaubens thematisiert. Seitdem treffen sich in unregelmäßigen Abständen Menschen, die sich in der Basisökumene engagieren – das letzte bundesweite Treffen dieser Art fand 1996 statt. Wir machen uns parallel zu den Kirchenleitungen an der Basis Gedanken, wie wir unser gesellschaftliche Zeugnis erkennen und dann auch aktiv werden können. Wenn eine Milliarde Christen ein eindeutigeres Zeugnis geben, dann wird das die Welt erneuern!

Für den Erhalt der Schöpfung, achtsamen Umgang mit Ressourcen und für Frieden kann man sich auch in seiner Gemeinde oder in säkularen Gruppen einsetzen. Warum braucht man dafür eine ökumenische Tagung?

Unser Anliegen ist nicht eine weitere Tagung mit ein paar hochkarätigen Referenten und Experten. Uns geht es darum, auf der Höhe der Zeichen der Zeit geistliche Un-

terscheidungen zu treffen, um so zu einer echten Verwandlung in der Tiefe und in der Breite zu kommen. Wir schauen, wo es Beispiele gibt, die das „Leben in Fülle“ glaubwürdig darstellen. Wir verstehen uns in der Tradition des Konziliaren Prozesses. Wir möchten einen wachen Blick auf die vielfältigen Krisen unserer Zeit – wie die Finanz-, Wirtschafts- und Klimakrise – werfen und schauen, welche Antwort uns Gott darauf gibt.

In einer Ankündigung der Veranstaltung heißt es, die nötige „Transformation der Wirtschaftsweise“ benötige eine spirituelle Grundlage. Glauben Sie wirklich, dass sich Wirtschaftsleute davon leiten lassen?

Uns geht es nicht um banale Wirtschaftsschelte, im Sinne von: Die Verantwortlichen haben alle keine spirituelle Fundierung, und die gehen alle in die falsche Richtung. Das käme auch der Wirklichkeit nicht nahe. Denn es gibt inzwischen eine Bewegung unter den Wirtschaftsführern, die erkennt, dass sie für ihre Grundhaltung und ihre Alltagsentscheidungen eine spirituelle Grundlage braucht. Die Aussagen des Weltklimatages in Busan haben uns dabei gestärkt. Alle 356 Mitgliedskirchen weltweit waren sich da-



Der Theologe Peter Schönhöffer hat die Vorbereitungen zu der Versammlung in Mainz koordiniert. Foto: KNA

einig, dass der Geist des ungezügelteten Marktes, von dem nur wenige profitieren, mit einer geistlichen Grundlage überwunden werden muss. Systembedingungen müssen so transformiert werden, dass Leben für alle möglich wird. Das ist ein mühseliger Prozess, für den Verantwortliche wie soziale Bewegungen eine spirituelle Fundierung und langen Atem benötigen.

Das Veranstaltungsprogramm für die rund 350 Dauerteilnehmer ist mit über 100 Workshops ambitioniert. Dennoch wirkt es wie eine Insiderveranstaltung. Wie wollen Sie das Thema in die Gesellschaft tragen?

Wir haben stark die Werbetrömmel gerührt und mehr als 30 000

Flyer über die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, Diözesanräte, die Ökumenebeauftragten aller Bistümer und viele andere Multiplikatoren verteilt. Wir rechnen an einigen Tagen mit bis zu 1000 Besuchern, so dass es weit über eine Insiderveranstaltung und Selbstbeweihräucherung hinausgehen wird. Das Thema geht viele an und sollte nicht nur an den eh schon Überzeugten hängen bleiben.

Spricht so eine Tagung auch junge Menschen an? Wenn ich mich für Umweltschutz oder Frieden engagiere, kann ich das ja auch bei Greenpeace oder in Entwicklungsprojekten tun.

In der Tat engagieren sich viele Christen in den letzten 20 Jahren

in weltlichen Initiativen. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sich ihre Gemeinden vor Ort mit solch einem Engagement schwer tun, mitunter wirkt die Kirche da auch schwerfällig. Bei weltlichen Gruppen sind sie aber nicht als Christen erkennbar. Dabei ist ihnen in jüngster Zeit oft eine spirituelle Grundlage wichtig. Ich beobachte vor allem bei jungen, an der Ökumene interessierten Christen eine geistliche Sehnsucht. Sie wollen sich bei Greenpeace nicht nur fachlich-sachlich engagieren, sondern wollen wissen, wie sie authentisch aus ihrem Glauben heraus handeln können. Deshalb wird es in Mainz viele geistliche Elemente geben, um das spirituelle Fundament weiter zu stärken.

Welche Rolle spielt bei der Ökumene heute der interreligiöse Dialog? Schließlich tangieren viele der von Ihnen in den Blick genommenen Themen die ganze Menschheit.

Das Bewusstsein, dass wir es nur gemeinsam mit anderen Weltreligionen schaffen können, wächst. Sie haben viel Substantielles zu bieten, was sie der Mentalität des gierigen Geldes entgegensetzen können. Wir bieten deshalb mehrere interreligiöse Workshops, Jugendbegegnungen und ein großes religionsverbindendes Friedensgebet. Wir möchten junge Menschen für den interreligiösen Dialog sensibilisieren. So geht es etwa um die Frage, welche Konsequenzen die Religionen angesichts des Klimawandels bereit sind zu tra-

Impressum

Herausgeber: Bistum Trier
Chefredakteur: Bruno Sonnen
Redaktion: Zeljko Jakobovac (stellv. Chefredakteur), Eugen Reiter, Tobias Wilhelm, Martin Recktenwald, Carolin Strohbehn, Sekretariat: Dorothee München, Julia Distl
Layout und technische Koordination: Ute Koenen
Geistlicher Beirat: Michael Becker
Nachrichtendienste: Katholische Nachrichtenagentur (KNA) Evangelischer Pressedienst (epd)
Adresse Redaktion: Hinter dem Dom 6, 54290 Trier oder PF 3130, 54221 Trier
Telefon (06 51) 71 05-6 10
Telefax (06 51) 71 05-6 13
E-Mail redaktion@paulinus.de www.paulinus.de
Verlag: Paulinus Verlag GmbH
Geschäftsführerin: Annette Peters
Verantwortlich für den Vertrieb: Benjamin Haßler
Anschrift Verlag: Max-Planck-Straße 14, 54296 Trier oder PF 3040, 54220 Trier
Telefon (06 51) 46 08-0
Telefax (06 51) 46 08-2 21
Leser-Service und Vertrieb: Telefon (06 51) 46 08-1 52
Telefax (06 51) 46 08-2 25
E-Mail: leserservice@paulinus-verlag.de
Anzeigen: Telefon (06 51) 46 08-1 23
Telefax (06 51) 46 08-2 24
E-Mail: anzeigen@paulinus-verlag.de
Druck: Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH, Untertürkheimer Straße 15, 66103 Saarbrücken
ISSN 1436-9214

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos keine Gewähr.
Bezugspreise: Einzelverkauf 1,80 Euro. Abonnement: bei Postzustellung 6,10 Euro zzgl. Postgebühren/Monat; bei Zustellung und Inkasso durch Boten 6,10 Euro/Monat; bei Rechnung 19,30 Euro/vierteljährlich; 74,20 Euro/jährlich; bei Bankeinzug: 18,30 Euro/vierteljährlich, 68,10 Euro/jährlich (alle Preise inkl. 7% MwSt.).
Abbestellungen sind nach Ablauf der vereinbarten Mindestbezugszeit nur schriftlich beim Verlag mit einer sechswöchigen Frist zum Quartalsende möglich. Gültig sind die Media-Daten Nr. 30 vom 1. Januar 2013.

Sorgen kann man teilen.

Advertisement for TelefonSeelsorge featuring a man on a phone. Text includes: Anonym, kompetent, rund um die Uhr. 0800/111 0 111, 0800/111 0 222. www.telefonseelsorge.de. Die Deutsche Telekom ist Partner der TelefonSeelsorge.

gen und welche Impulse sie einbringen können.

Erwarten Sie auch handfeste Ergebnisse ihrer Versammlung?

Wir hoffen, dass die Saat durch das gesellschaftliche Zeugnis an vielen Stellen aufgeht und dass die Teilnahme auch die ein oder andere Biografie prägt. Eine Kühne Idee ist, dass als Ergebnis ein neuer, ökumenisch gesinnter Reformorden entsteht. Solche Orden haben sich immer dann gegründet, wenn eine Krise überhandnahm und die Verhältnisse sich drastisch änderten. Wenn so ein Impuls von unserer Versammlung ausgehen würde, wäre das wunderbar.

Info

Die Ökumenische Versammlung 2014 findet vom 30. April bis 4. Mai unter dem Motto „Die Zukunft, die wir meinen – Leben statt Zerstörung“ in Mainz statt (vgl. „Paulinus“ vom 13. April 2014, Seite 11). 350 Teilnehmer aus Bundesgebiet, Österreich, der Schweiz bis zum Balkan beschäftigen sich unter anderem mit der Frage, wie eine gerechtere Wirtschaftsweise aussehen kann, die Umweltressourcen schon und vielen Menschen eine Teilhabe am Lebensnotwendigen ermöglicht.
Weitere Informationen: Ökumenische Versammlung, Bonifatiusplatz 1, 55118 Mainz, Telefon (0 61 31) 2 05 01 78, E-Mail buero@oev2014.de, Internet www.oev2014.de